

Ranftweg 2013

Unterwegs mit franziskanischen
Quellen und Geschichten

Gemeinsame Schritte - gelungenes Leben

1. frei wie die Apostel

(Kniri)

*Jesus sendet seine Gefährten zu zweit auf den Weg.
Mit leeren Händen bringen sie Frieden in die Dörfer.
Ihr Auftrag lebt von einer grossen Freiheit.*

Sendung der Jünger (Lk 10)

geht - aufbrechen

zu zweit - gemeinsam

mit leeren Händen - angewiesen

bringt Frieden – innere Werte

Besinnung:

Wie bin ich da? jetzt und hier in Stans?

Warum bin ich heute auf den Weg gegangen?

(a) ich muss etwas für die Gesundheit tun,

(b) mich zieht es in den Ranft,

(c) ich freue mich auf einen Frühlings-Wandertag,

(d) genieße wieder mal gemeinsame Pilgerschritte...

Was suche ich? erhoffe ich? wünsche ich vom Weg?

Kurzes Vorstellen:

Wer bin ich, woher komm ich? Was zieht mich?

Weg-Impuls

Zu zweit GEHEN und sich austauschen:

- nicht stehen bleiben, Neuland wagen: im Leben!

- wie ausgerüstet? abgesichert?

- was trage ich mit mir mit? was nicht?

- womit gehe ich, welche Leere wage ich?

Halt und Rückblick auf der ersten Höhe

Persönliche Fragen (für sich beantworten):

- Wie klingt die Gefährtschaft nach?
- Was trage ich an Wertvollem in mir?
- Was teile ich? was bringe ich anderen mit?

Kurzer Austausch in der Runde:

Warum sendet Jesus die Jünger wohl zu zweit aus?

Zu zweit gehen: wie habe ich das eben erlebt?

Gefährte als Reichtum oder als Herausforderung?

2. brüderlich wie Franziskus – (Rastplatz)

*Die ersten Brüder folgen den Fussspuren Jesu
wie die Apostel. Sie führen die Sendung in ihrer Zeit und
Kultur weiter und gelangen dabei über die Alpen.*

Bruder Cäsar von Speyer wählte sich fähige Gefährten und gute Prediger aus: unter ihnen Johannes de Piano Carpine, die Deutschen Barnabas und Konrad, Thomas von Celano, Joseph von Treviso, den Ungarn Abraham, Simon aus der Toskana, die Priester Petrus, Jakob und Walter, die Diakone Palmerius und Jordan von Giano, sowie die Laienbrüder Benedikt von Soest und den Schwaben Heinrich. Es waren im ganzen 12 Kleriker und 15 Laien. Bruder Cäsar... verteilte die Brüder für den Sommer auf Häuser in der Lombardei. Er selbst verweilte im Spoleto-Tal fast drei Monate. Johannes und Barnabas schickte er nach Trient voraus, um all diesen Brüdern eine Unterkunft vorzubereiten; die anderen Brüder folgten im Frühherbst zu dreien und vieren.

Als alle Brüder auf das Fest des Erzengels Michael (29. September) hin in Trient angekommen waren, wurden sie vom dortigen Bischof sechs Tage lang gütig aufgenommen. Ein reicher Bürger mit Namen Peregrinus, der Cäsars Michaelspredigt gehört hatte, stattete die Brüder mit neuer Ober- und Unterkleidung aus, verkaufte all seine Habe zugunsten der Armen und wurde in die Gruppe aufgenommen. Bruder Cäsar sandte seine Gefährten zu zweien und dreien nach Bozen, indem er dem einen die Fürsorge für die zeitlichen, dem anderen für die spirituellen Dinge übertrug. Der dortige Bischof nahm die Brüder ebenso gütig auf und ließ sie in seiner Diözese predigen. Von Bozen gelangten sie über Brixen

und Sterzing in die Berge. In der Hoffnung, von gütigen Menschen gespeist zu werden, kamen sie nach Mittenwald. Dort milderten sie mit zwei Bissen Brot und sieben Rüben den elenden Hunger und tranken vom klaren Flusswasser. Am Morgen aber zogen sie hungrig weiter. Nach einer halben Meile begannen sich die Augen zu verfinstern, die Beine wankten, die Knie zitterten und der ganze Leib wurde schwach. In der Not des Hungers pflückten sie am Weg von den Dornsträuchern und Bäumen Früchte... Und siehe, Gott nahm sich seiner Armen fürsorglich an und schickte ihnen in Matrei zwei gastfreundliche Männer entgegen, die ihnen Brot kauften. Danach passierten sie Dörfer, Burgen und Klöster, bis sie in Augsburg eintrafen.

Dort wurden sie vom Bischof überaus gütig in der Kurie selbst empfangen und vom Volk begrüßt. Am Gallusfest (16. Okt.) feierte Cäsar dort mit den Brüdern das erste Kapitel in Deutschland und sandte sie danach in die verschiedenen Provinzen aus. Die Prediger Johannes und Barnabas schickte er nach Würzburg. Von dort gingen sie nach Mainz und Worms und Speyer und Straßburg und Köln, zeigten sich den Menschen, predigten und bereiteten den nachfolgenden Brüdern Unterkunft vor. Jordan von Giano zog mit Abraham und Constantin nach Salzburg. Bruder Joseph führte seine Equipe nach Regensburg. Bruder Cäsar aber folgte den Spuren der vorausgegangenen Brüder und stärkte sie. In Würzburg nahm er den Laien Rüdiger auf, der später in Halberstadt Guardian und in Eisenach spiritueller Lehrer der seligen Elisabeth wurde.

Impulse für den Austausch:

Wie setzen die Brüder die Jüngersendung um:
fundamental(istisch), innovativ, erfahren, unerfahren?
Wie begegnen die Leute diesen Brüdern?

Impulse auf den Weg:

Wie bereite ich mich auf wichtige Schritte vor?
Wo kostet mich Loslassen Zeit?
Wo machte ich letztmals Neuland-Erfahrungen?
Wie erlebe ich Bedürftigkeit?
Was stärkt mein Vertrauen in Gott und Menschen?

3. mutig wie Elisabeth und Ludwig (Sandkapelle)

In Thüringen lässt sich die Landgräfin vom franziskanischen Ideal inspirieren. Wir rufen uns ein paar Grunddaten ihrer Biografie in Erinnerung!

Die Tochter des Ungarnkönigs wird mit vier Jahren zur Migration gezwungen. Ihre Eltern verfügen Verlobung und Aufbruch: Die Prinzessin verbringt ihre Kindheit fortan in Thüringen, tritt mit 14 in eine arrangierte Ehe mit Landgraf Ludwig, gewinnt ihn herzlich lieb (das Paar teilt, ungewöhnlich für damals, Bett und Tisch), entfaltet ein eigenständiges Wirken als Landgräfin, leert in zwei Katastrophenzeiten die Speicher der Burgen und der Städte für die hungernde Landbevölkerung, wagt es, am Hof Erwartungen zu durchkreuzen und ihre Rolle selber zu interpretieren. Sie findet den eigenen Weg im Vorgegebenen! Dabei taucht sie mutig in die Welt der Armen ein. Nach dem frühen Tod Ludwigs nimmt die Witwe mit drei Kindern das Leben neu in die Hand. Aus der Wartburg verstoßen gründet sie in Marburg ein Hospital und lebt da als „Schwester in der Welt“.

Geht! Elisabeth bricht radikal auf: mit 4 aus Ungarn, mit 14 in die Ehe, mit 15 als Mutter, mit 20 ins Hospital.

zu zweit! Elisabeth erlebt Weggemeinschaft unterschiedlich: mit den Eltern, mit Ritter Vargila, mit der Gefährtin Guda, dem Verlobten Hermann, dem Partner Ludwig, als Mutter mit ihren Kindern, mit Schwestern im Hospital.

mit leeren Händen! mit 4 trotz 13 Wagen voller Schätze (Brautgabe); mit 15 hat sie die leeren Hände des Volkes zu füllen, mit 20 verteilt sie das ganze Erbe an die Ärmsten.

um Frieden zu bringen! was bringt Elisabeth mit? Allianz, Liebe, Ackergeräte und Solidarität, *fraternitas*

Weg-Impuls

Elisabeth betritt jedes Mal Neuland, findet neue Gefährten, erfährt Leere - und zeigt jedes Mal reiche Werte:

Und ich? Wo musste ich aufbrechen, verfügt?

Was habe ich daraus gemacht?

Wie entfalte ich meine Freiheit im Vorgegebenen?

4. schwesterlich wie Klara und Agnes (St. Antonius)

Über 1200 km Distanz wächst eine Freundschaft, die zwei Schwestern fernnah in der Christusliebe bestärkt.

Geht! – gemäss der eigenen Berufung:

Die Königstochter Agnes von Prag hat auf attraktive Heiratsprojekte verzichtet. Sie zieht vom Hradschin hinunter ans Ufer der Moldau, wo sie ein Doppelkloster für Franziskaner und arme Schwestern gestiftet hat. Als Äbtissin verbündet sie sich mit Klara von Assisi. Eine gemeinsame Lebensform legt sie Papst Gregor IX. zur Approbation vor, der seine Zustimmung verweigert.

Impulsfrage:

Wie reagiere ich, wenn meine Pläne durchkreuzt und meine Herzensanliegen respektlos übergangen werden?

Zu Zweit - Klara begleitet ihre Freundin und bestärkt sie, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Sie begegnet ihr mit Wertschätzung und ermutigt sie, ihre Berufung zu leben – allen Widerständen zum Trotz.

Impulsfrage:

Wem bin ich Stütze? Wer kennt meine Not? Wer ermutigt und bestärkt mich, der eigenen Berufung zu folgen?

Mit leeren Händen – Fernnah gehen sie ihren Weg der Mystik vereint: „arm den armen Christus umarmend“ und solidarisch zu den Ärmsten erfahren sie Lebensfülle.

Impulsfrage:

Fern-Nähe in meinem Leben! Wie fühlt sich das an? Worin besteht das Bereichernde, das Verbindende?

Um Frieden zu stiften, nutzten beide Frauen ihr soziales und politisches Netzwerk. 1240 stellt Klara sich den Sarazenen und 1241 lässt ihr Gebet Assisis Belagerung glimpflich enden. Agnes berät ihren Bruder, König Wenzel, und interveniert in die Machtpolitik seiner Nachfolger.

Impulsfrage:

Nutze ich mein Netzwerk auch so zielgerichtet? Wie greife ich in Konflikte ein? Wo erhoffe ich mir aktuell Schritte zum Frieden in meiner eigenen Lebenswelt?

Fragen auf den Weg zu zweit:

- Was teilt Klara in Briefen mit, und was twittern moderne Menschen? Welche Art Kommunikation nährt meine Freundschaften, meine Beziehungen?
- Was trägt mich - speziell in Konflikten und Krisen?
- Wie zeige ich Wertschätzung, gebe ich Feedbacks?

5. freundschaftlich wie Jacopa – (Höhe vor Betanien)

Die junge Witwe und Mutter weckt in Franziskus eine besondere Liebe. Er findet in Rom „sein Betanien“.

Jakoba wird kaum beachtet: Nur wenige wissen um ihre Bedeutung für Franziskus. Weshalb lässt Franziskus kurz vor seinem Tod diese Frau rufen und gelangt mit der Bitte an sie, ihm viele Kerzen, ein graues Tuch zur Beerdigung und das süße Mandelgebäck zu bringen, mit dem sie ihn bei seinen Besuchen in Rom verwöhnt hat? Weshalb ruft er Jacopa aus dem fernen Rom und nicht Klara vom nahen San Damiano? Noch bevor sich sein Bote aufmachen kann, erscheint Jacopa mit ihren Söhnen und Gefolge bei der Portiuncula und bringt dem Sterbenden das Gewünschte mit. Franziskus ermöglicht der römischen Adelligen das Betreten des *Claustrums*, indem er sie kurzerhand als *Frater Jacopa* den Brüdern gleichstellt. In Rom fand der Wanderbruder bei Jacopa einen gastlichen Ort, der an Marta und Maria in Betanien erinnert. Jacopa und Franziskus lebten eine erstaunliche Freundschaft.

Fragen für den Austausch

Welche Qualitäten von Beziehung sprechen aus obiger Schilderung? Welche Farben kenne ich aus eigener Erfahrung? Wo finde ich mein persönliches *Betanien*?

Weg-Impuls mit Blick auf den Ranft:

Auch Bruder Klaus starb nach 20 Jahren in der Einsiedelei im Kreise seiner Lieben. Wo habe ich Gemeinschaft um eine sterbende Person eindrücklich erlebt? Wen wünsche ich um mich in meinem eigenen Sterben?